

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 9. 7. 1897

|ISCHL, RUDOLFSHÖHE 9. 7. 97

Hotel und Pension Rudolfshöhe
(Leopold Petter)

Verehrtester Herr Brandes,
hier fällt mir ein **Zeitungsblatt** in die Hand, das von Ihrem Befinden schreibt, und
aus dem ich nicht klug werde. Sie wissen, wie sehr wir Sie lieben (ich spreche noch
5 im Namen einiger anderer Menschen), und ein Wort, das Sie mir schrieben, oder,
wenn Sie wirklich noch leidend sind, mir schreiben ließen, brächte viel Beruhigung.
Ist es viel verlangt, wenn ich Sie herzlich bitte, diese Zeilen nicht ganz ohne Antwort
zu lassen?

→[Krankheit von Georg Brandes]

Ich ^{bin} eben im letzten Drittel Ihres **SHAKESPEARE**; langsam und mit einer tiefen
10 Freude an dem wunderbaren |Entwicklungsgang, den Sie erzählen und einer gleichen
Freude an dem unvergleichlichen Erzähler, lese ich dieses schöne Buch. Was
ich immer so sehr an Ihnen bewundere, hier ist es wieder: wenn Sie ein Werk erklären,
steigt der Mensch auf, der es geschaffen; wenn Sie einen Menschen schildern, seine
ganze Zeit, und ~~und~~ so kommt aus allem, was Sie geben, der Schein und das Tönen
15 des Lebens über die, welche es fassen können. Vor ein paar Monaten haben Sie mich
gefragt, wie mir Ihr **SHAKESPEARE** gefalle – so darf ich Ihnen das also sagen, ohne
zudringlich zu scheinen. –

William Shakespeare

William Shakespeare

Ich hoffe sehr, gutes von Ihnen zu hören, und bald. Meine innigsten Wünsche sind
um Sie. Ihr dankbarer
Arthur Schnitzler.

O Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »8. Schnitzler«

D Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke
1956, S. 63.

³ *Zeitungsblatt*] Eine entsprechende Meldung über eine »**ungünstige Wendung**« einer
Lungenentzündung findet sich etwa in der *Agramer Zeitung* vom 9. 7. 1897 (Jg. 72,
Nr. 154, S. 6).